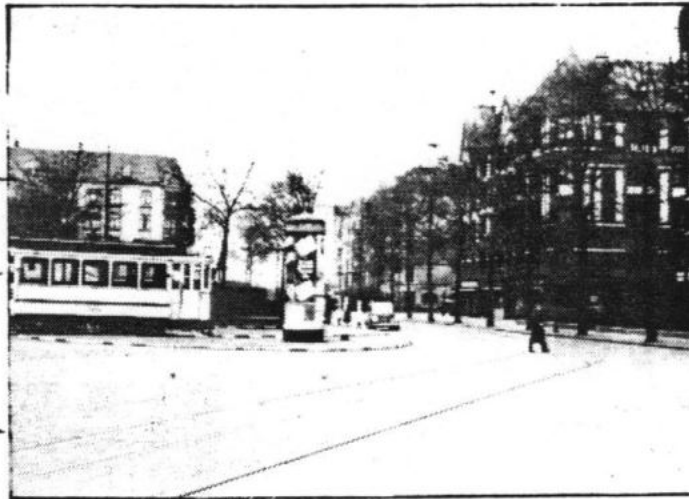


Jeder Eimsbüttler wird den abgebildeten Standort sofort ausfindig machen können. Es ist das vorletzte Teilstück der Methfesselstraße zwischen dem Stellingeweg und der Lutterothstraße, die hinter dem Wohnblock am rechten Bildrand abzweigt. Auf der gegenüberliegenden Seite ist der Kinderspielplatz; hinter diesem erkennt man das Eckgrundstück mit den vierstöckigen Wohnhäusern, in dessen Fortsetzung das Schulgebäude liegt.

Das Bild ist am Ende der 30iger Jahre aufgenommen worden. Im Vergleich mit dem gegenwärtigen Zustand hat sich nur wenig verändert. Die Straßenbahn hat zwischenzeitlich ihren Betrieb eingestellt; die Trasse mit dem Gleiskörper in die öffentliche Anlage mit einbezogen worden. Der im Kriege ausgebrannte Wohnblock — am rechten Bildrand — mit den Hausnummern 88—96 des Konsum-, Spar- und Bauvereins »PRODUKTION« eGmbH wurde zwar wiederaufgebaut; jedoch vermisst der Betrachter die turmbehelmten Dachaufbauten, die der ganzen Häusergruppe erst ein Gesicht gegeben hatte. Von dem abgebildeten Standort kann man jetzt mit der U-Bahn sowohl in Richtung Innenstadt als auch in Richtung Niendorf fahren (früher befand sich die U-Bahnstation als Endhaltestelle am Stellingeweg in der Höhe des Hellkamps). Im übrigen erscheint das Straßenbild hektischer. Der moderne Kfz-Verkehr hat auch das seinerzeit so ruhig anmutende Wohnviertel in eine Lärmhölle und in ein Blechchaos verwandelt.

In dem abgebildeten Wohnblock der »PRODUKTION« befand sich am Anfang der 30iger Jahre das Restaurant von Wichmann, eine Verteilungsstelle der genossenschaftlichen Bäckerei und im benachbarten Wohnblock des Bauvereins die Milchhandlung von J. Gehs. Die älteren Eimsbüttler werden sich sicherlich noch an das eine oder andere Geschäft erinnern können.

Die Methfesselstraße ist 1899 zu Ehren des Begründers und Dirigenten der ersten Liedertafel in Hamburg (1823) Albert M. benannt worden. Er lebte von 1785—1869 und war der Kompo-



An der Endhaltestelle der Straßenbahnlinie 16 Methfesselstraße — Ende der 30iger Jahre —

FHH Baudeputation/Hinrichsen

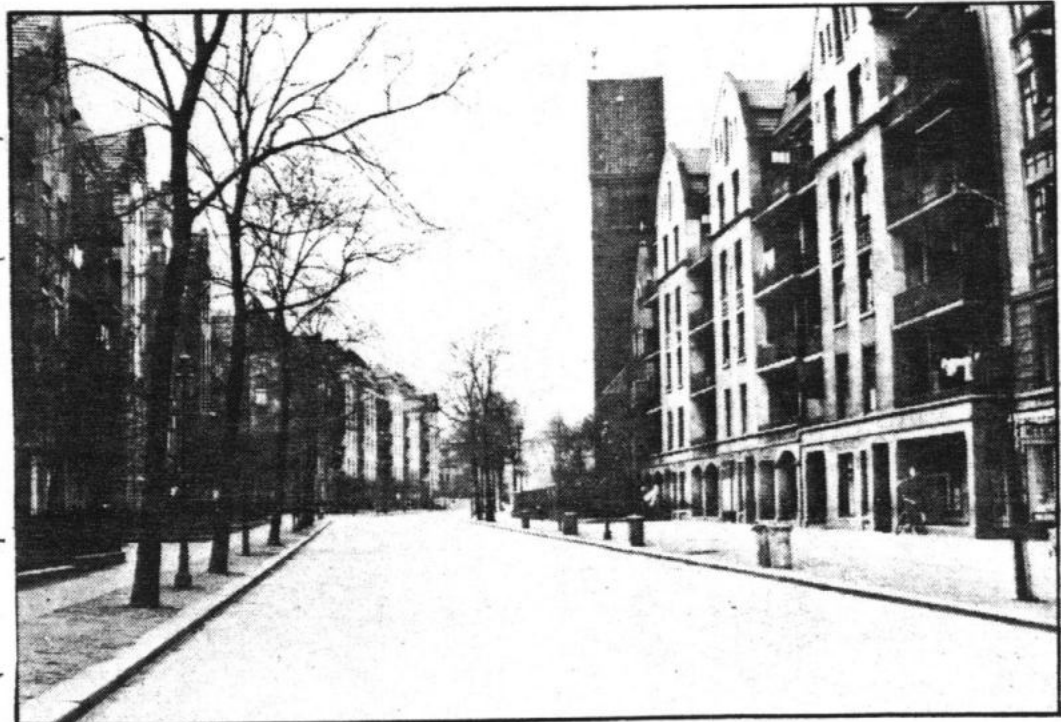
nist der Hamburger Nationalhymne »Stadt Hamburg an der Elbe Auen« (diese Information betrifft nur die echten Hamburger, von denen es nur noch wenige gibt).

der Grenzstraße mit der Lutterothstraße ist dann im Jahre 1912 die abgebildete Stephanskirche mit einem Pastorat und einem Saalbau (Architekten Distel und Grubitz) errichtet worden; die Kirche hatte 633 Sitzplätze, der Konfirmandensaal 88. der letztere wurde am 15. Dezember 1912 eingeweiht. Die Baukosten für diesen hatten 60000 Mark betragen.

Eimsbüttler Vergangenheit

Von Hermann Hinrichsen

74.9.86 No 33



Lutterothstraße mit Stephanskirche am Ende der 30er Jahre.

FHH Baudeputation/Hinrichsen

Am linken Bildrand scheint die Etagenhausreihe ins Unendliche zu verlaufen. Die letzten dieser Reihe sind den Zerstörungen des zweiten Weltkrieges zum Opfer gefallen.

Die Lutterothstraße ist im Jahre 1906 so benannt worden. Sie bildete zu jenem Zeitpunkt die Verlängerung des Straßenzuges »Am Weiher« und endete in ihrer vollen Länge an der damaligen Landesgrenze. Die Straße ist nach A. W. Lutteroth benannt; er hatte von 1782—1867 gelebt und lange Jahre

in der Nachbarschaft der Eichenstraße sein Anwesen gehabt. Im Jahre 1835 wurde er zum Senator und im Jahre 1861 zum Hamburger Bürgermeister gewählt.

Die Anlegung der Straße zwischen Otterbekallee und Telemannstraße erfolgte 1906 in 17 Meter Breite, ihre Fortsetzung 1907 bis zur Methfesselstraße und das letzte Teilstück bis zur Landesgrenze (hinter der Sartoriusstraße) 1909. In demselben Jahr erwarb

der Grünanlage am Stellingeweg ein etwa 5000 Quadratmeter großes Terrain für einen Quadratmeterpreis von 20 Mark. Auf diesem ist das 30-klassige Schulgebäude (Nr. 78—80) errichtet worden, das 1912 seiner Bestimmung übergeben wurde. 1921 erbauten die Gaswerke auf dem Spielplatz dieser Schule an der Grenzstraße eine kleine Druckstation für die Gasversorgung von Stellingen und Langenfelde. Am Zusammenlauf

Das obige Bild zeigt die Lutterothstraße in Eimsbüttel-Nord aus der Zeit vor dem zweiten Weltkrieg; der Blick ist in Richtung Steenwisch-Langenfelde fixiert. Besonders ins Auge fällt die Ruhe und Beschaulichkeit des Straßenbildes; kein Passant ist zu sehen; kein Fahrzeug bewegt sich in beiden Richtungen. Die Aufnahme muß in frühester Morgenstunde gemacht worden sein; darauf weisen bereits die abgestellten

Eimsbüttler Vergangenheit

von Hermann Hinrichsen



Was den Fotografen seinerzeit bewogen hatte, das obige unbedeutende städtebauliche Motiv aufzunehmen, läßt sich heute nicht mehr sagen. Der abgebildete Standort ist an der einstmaligen Eimsbüttler Grenze gegen Langenfelde zu suchen und zwar dort, wo der Eidelstedterweg und die Lutterothstraße hinter der St. Stephanuskirche zusammenlaufen.

Der Eidelstedterweg hieß in diesem Teilstück damals Grenzstraße, er bildete bis zum Jahre 1937 den Grenzverlauf zwischen der Hansestadt und dem zu preußisch Altona gehörigen Stellingen-Langenfelde. Die abgebildeten Grundstücke waren nicht nummeriert; sie gehörten als unbebautes Gelände zum Steenwisch (niederdeutsch: steini-

Gewerbegrundstücke an der Grenzstraße (heute Eidelstedterweg in Langenfelde), dessen Hinterfronten auf dem Bilde deutlich auszumachen sind.

Eimsbüttler Vergangenheit

50. J. 27. - von Hermann Hinrichsen Nr. 41 v. 8. 7. 87



Straßenbahnhaltestelle Lutterothstraße vor dem zweiten Weltkrieg

FHH Baudeputation/Hinrichsen

Im letzten Jahr brachte das Wochenblatt eine Ansicht der Methfesselstraße aus der Zeit vor dem zweiten Weltkrieg. Zum gleichen Zeitpunkt ist auch die heutige Ansicht aufgenommen worden. Sie zeigt den gleichen Standort aber dieses Mal aus einer ganz anderen Perspektive.

Der Stellingenerweg — 1909 ausgebaut — kreuzt die Methfesselstraße, die i. J. 1899 nach dem Komponisten der Hamburger Nationalhymne Alb. Gottlieb M. 1785—1869) benannt worden ist. Deutlich erkennbar ist auf dem Bilde die 1910 geschaffene Grünanlage, die später zum Kinderpietplatz umgestaltet wurde. Im Hintergrund erscheint das 30-klasige Schulgebäude Lutterothstraße

78—80, das am 14. Oktober 1912 seiner Bestimmung übergeben worden ist. Ferner erkennt man das letzte Teilstück des Stellingener Wegs, der in die Lutterothstraße einmündet. Links am Bildrand schließlich zweigt die 17 Meter breite und im Jahre 1909 angelegte Schenefelderstraße ab, die nach dem letzten Krieg in Hartwig-Hesse-Straße umbenannt wurde. Anm.: Die umbenannte Schenefelderstraße ist nicht nach dem Dorf Schenefeld hinter Lurup, sondern nach Sch. zwischen Itzehoe und Hademarschen benannt worden.

Besonders ins Auge fallen die abgestellten Straßenbahnwagen — damals im gelben Farbansicht. Zum Zeitpunkt der Bildaufnahme endete hier — von Billstedt über

die Innenstadt kommend — die Linie 16 mit rotem Nummernschild (diejenige mit schwarzem Nummernschild) fuhr bis Hagenbek weiter. Auch die Linie 10 sollte nach den betreffenden Unterlagen am Beginn der 30er von Horn kommend hier ihren Zeitpunkt gehabt haben.

Das allgemeine Erscheinungsbild des abgebildeten Standortes hat sich im Vergleich zur Vorkriegszeit kaum gewandelt. In der Zwischenzeit ist zwar die Straßenbahn als öffentliches Verkehrsmittel ausgefallen. Dadurch entfiel die Wendestation und das letzte Teilstück des Stellingenerwegs konnte in die Parkanlage miteinbezogen werden.

Eimsbüttler Vergangenheit

38A

von Hermann Hinrichsen Nr. 50 10. Dez. 87

Ein Straßenzug, der sich im Vergleich zur Vorkriegszeit kaum verändert hat, ist die abgebildete Methfesselstraße, die hier in Richtung Muggenkamp — Osterstraße gezeigt wird. Rechter Hand zweigt der Luruper Weg in Richtung Högenstraße ab. Im Hintergrund ist das Eckhaus mit der Schlachte-
rei an der Muggenkampstraße deutlich zu erkennen.

Die Aufnahme ist in der zweiten Hälfte der 30iger gemacht worden. Damals befand sich im Eckhaus des Luruper Wegs — Haus Nr. 63 — die Margarethen Apotheke und an der gegenüberliegenden Ecke —

im Haus Nr. 65 — das Restaurant »Zum gemütlichen Familienverkehr«. Außerdem konnte in dem betreffenden Anwesen ein Friseurgeschäft und eine Heißluftmangel ausfindig gemacht werden. Betreiber waren die Familien Voigt und Kaukerit.

Die Methfesselstraße ist im Jahre 1899 zu Ehren des Begründers und Dirigenten der Liedertafel von 1823 Albert M. (1785—1863) benannt worden. Albert Methfessel war bekanntlich der Komponist der Hamburger Nationalhymne »Stadt Hamburg an der Elbe Auen«.

Die Methfesselstraße vor dem zweiten Weltkrieg



FHH Baudeputation/Hinrichsen

Eimsbüttler Vergangenheit

von
Hermann Hinrichsen

Der oben abgebildete Straßenzug zeigt die Lutterothstraße im nördlichen Eimsbüttel — hart an der Landesgrenze, die bis zum Jahre 1937 an dieser Stelle verlief. Der Blick des Betrachters ist zur Methfesselstraße gerichtet, die etwa 400 m weiter die Lutterothstraße kreuzt. Letztere ist 1906 nach dem Hamburger Bürgermeister Lutteroth benannt worden, der von 1783—1867 lebte und die Interessen der Hamburger in der Franzosenzeit (1806—1815) zu vertreten suchte.

Ins Blickfeld fällt die Stephanuskirche. Die Grundsteinlegung fand am 12. April 1912 statt; acht Monate später, am 15. Dezember, konnte die Kirche bereits ihren Einweihungsgottesdienst halten. Die erste Predigt hielt Pastor Nissen; im Jahre 1935 betreute Pastor Pauly die immer größer werdende Gemeinde im nördlichen Eimsbüttel.

In der Mitte des Bildes biegt rechts die Sartoriusstraße ab. Benannt 1906 nach dem Domkanonikus Erasmus Satonus (1578—



Lutterothstraße mit der Stephanuskirche am Ende der 30iger Jahre. Ansichtskarte im Besitz von H. Hinrichsen

1637), der erstmalig in der Karwoche eine Passionsmusik aufgeführt haben soll.

Im rechten Eckgrundstück — Eigentümer Dorendorf — befand sich zwischen den Kriegen die

Wäscherei Pflughaupt und die Brothandlung von Fräulein Röpcke. Im gegenüberliegenden Haus dagegen — Eigentümer A. Vogel — war der Grünhandel von R. Haberkorn und das Milchge-

schäft von A. Radler beheimatet.

Im Vergleich zu Heute hat sich das Erscheinungsbild des Straßenzuges kaum verändert; lediglich der Straßenverkehr ist etwas lechter geworden.

38B